

文
Literatur

Shi Mei

Ein chinesisches Frauenschicksal

Tamarisken in der Wüste

Familiensaga



DRACHENHAUS
VERLAG

Shi Mei

Ein chinesisches Frauenschicksal

Tamarisken in der Wüste

Familiensaga

Für meine Großmutter

IMPRESSUM

Titel: Tamarisken in der Wüste

Text: SHI Mei

Lektorat: Nora Frisch, Margit Maurer

Redaktion: Nora Frisch

Covergestaltung: Julia Hofmann

Layout und Satz: Datagrafix GSP GmbH, Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Drachenhaut Verlag

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt in Tschechien auf FSC-Papier.



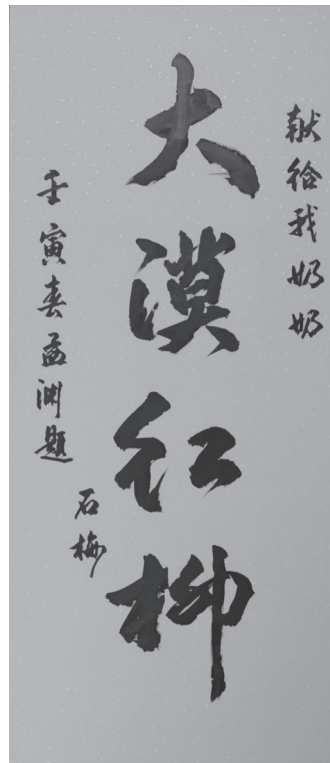
ISBN: 978-3-943314-58-8

Lieferbares Programm und weitere Informationen:

www.drachenhaut-verlag.com

www.facebook.com/drachenhaut

www.instagram.com/drachenhaut.verlag



Kalligraphie „Tamarisken in der Wüste“ von Ma Huaicheng



INHALTSVERZEICHNIS

Das Dorf Dreieckkreuz	9
Der Ausflug	18
Die Füße werden gebunden	27
Schlaflose Nächte	37
Flucht	42
Lotusfüße	51
Lotus	56
Die Großmutter und die Amme	60
Stickerei	69
Abschied von Lotus	75
Rückzug	80
Die Verlobung	87
Lotus' Tod und Abschied von der Jugend	92
Die Hochzeit	100
Das Leben als junge Ehefrau	105
Die Geburt des ersten Sohnes	113
Leben und Tod	119
Die Nebenfrau Lanli	125
Tamarisken in der Wüste	130
Eine Nebenfrau für Liming	137
Liu Tianxi	144
Krankheit und Tod	151
Krieg und Hunger	154
Enteignung	165

Limings Tod	173
Neues Leben.....	179
Silvesterfeier	184
Die Trennmauer.....	188
Lehrer Guo	193
Arbeit auf dem Feld	196
Vier Generationen unter einem Dach.....	201
Der Große Sprung nach vorne	205
Die Volkskantine	211
Hunger	214
Überlebt.....	218
Suli	223
Die Kulturrevolution	227
Trennung und Hoffnung	236
Der sechzigste Geburtstag.....	244
Der Sarg	248
Danksagung.....	249

DAS DORF DREIECKKREUZ

Die Sonne strahlte über dem Horizont im Osten. Der Himmel war wolkenfrei und die Straße menschenleer, die Wüste schlief noch. Ein Fasan verschwand hinter einer prächtigen Tamariske auf einer großen Düne.

Eine Staubwolke näherte sich dem Dorf von Süden. Es war eine Gruppe mit sechs zweispännigen Kutschen.

Als die Kolonne den großen ovalen Stein rechts an der Straße erreicht hatte, in den mit drei roten chinesischen Schriftzeichen „Dorf Dreieckkreuz“ eingraviert war, gab der führende Reiter das Zeichen anzuhalten. Er ritt nach hinten und hielt vor der zweiten Kutsche.

Der junge Reiter stieg vom Pferd, trat gebeugt vor den Wagen und sagte „Herr Wang, wir sind zu Hause.“

Der Mann im Wagen, im mittleren Alter, in eine dicke Baumwolldecke gehüllt, hatte ein markantes Gesicht mit Schnurrbart, seine Haut war braun wie die Wüste ringsum. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. Er nickte. Wortlos machte er mit der rechten Hand ein Zeichen, die Pappelallee weiter und durch das Tor des Dorfes zu fahren.

Hellblauer Rauch stieg aus den Häusern in den Himmel auf, der Duft von Frühlingszwiebeln und Koriander schwebte über dem Dorf.

Der junge Reiter schnalzte mit der Peitsche und die Pferde fingen an zu traben.

In den Gassen bellten Hunde.

Die Kutsche, in der Herr Wang saß, hielt an der Südseite eines großen Hauses, während die Kolonne weiter um das Haus herum in den Hinterhof fuhr.

Der Reiter stieg ab und klopfte zweimal lang und einmal kurz mit dem massiven Ring im Maul eines Löwenkopfes aus Messing ans dunkelrote Tor. Das kleine, kopfgroße Guckfensterchen ging langsam auf, ein faltiges Gesicht mit Ziegenbart spähte durch die Öffnung. Als der Mann den Reiter erblickte, sah er erstaunt drein, dann verzog sich sein Gesicht zu einem breiten Lächeln: „Guten Morgen, mein Junge, ich mache dir das Tor auf.“

Schnell entriegelte er die Flügeltore, warf den dünnen langen Zopf nach hinten, lupfte seinen schwarzen Rock und stieg über die hohe Schwelle. Dann eilte er zur Kutsche, verbeugte sich davor und grüßte: „Guten

Morgen, Herr Wang. Ich bitte um Entschuldigung, dass ich so langsam bin.“

„Guten Morgen, alter Liu, du siehst gut aus!“ Wang Ganhong schob die Decke zur Seite und stieg aus.

„Vielen Dank, Herr Wang, der Himmel segne Sie. Haben Sie eine gute Reise gehabt?“ Der Pförtner verbeugte sich noch tiefer.

Bevor Wang Ganhong etwas erwidern konnte, hörte er: „Papa, Papa.“ Freudengeschrei durchbrach die morgendliche Stille. Ein Mädchen mit zwei langen, schwarzen Zöpfen rannte aus dem Haus, dabei stieß es fast mit dem Pförtner zusammen.

„Fräulein Orchidee, bitte seid vorsichtig, nicht, dass Sie die Kutsche umrennen.“ Der Pförtner lächelte.

Lachend hob Wang Ganhong das Mädchen hoch und schaute in die leuchtenden, großen Augen: „Meine Orchidee, du bist wieder gewachsen.“

„Natürlich, Papa, du warst sehr lange weg. Hast du von mir geträumt?“ Dabei zwickte das Mädchen Wang Ganhong in die Nase und grinste. Wang Ganhong schnappte mit den Zähnen nach den kleinen Fingern des Mädchens.

Orchidee lachte und drückte ihr Gesicht fest an die Wange ihres Vaters. Erschrocken fuhr sie zurück: „Papa, weißt du, wie stachelig dein Bart ist? Das tut richtig weh!“ Dann murmelte sie: „Du darfst nicht wieder so lange wegbleiben, ich habe dich sehr vermisst. Heute habe ich die ganze Nacht nicht geschlafen, weil ich auf dich gewartet habe.“

„Wer hat dir denn erzählt, dass ich heute komme?“

„Gestern habe ich eine schöne Elster auf der Pappel vor unserem Haus gesehen. Großmutter sagt, wenn eine Elster dort sitzen bleibt, dann bekommt man Besuch. Die Elster hat mir erzählt, dass du heute zurückkommst. Komm schnell mit, Papa, wir überraschen Mama, die sitzt bestimmt noch vor dem Spiegel!“

Wang Ganhong setzte Orchidee auf seine Schultern und ging auf das Tor zu. Er zeigte auf die Schriftzeichen, die darüber angebracht waren und fragte: „Kannst du das schon lesen?“

Stolz nickte Orchidee: „Natürlich! Hier steht ‚Hof der Familie Wang‘.“

„Sehr gut, Orchidee! Jetzt zieh den Kopf ein.“

Gebückt trat Wang Ganhong in den Hof. Das Tor wurde hinter ihm geschlossen.

„Papa, probier mal, wie süß die Weintrauben sind.“ Begeistert zeigte Orchidee auf die Weinreben.

Wang Ganhong setzte das Mädchen ab und streichelte ihm den Kopf: „Wir begrüßen zuerst die Großeltern, danach werde ich die Weintrauben probieren. Komm.“ Er blickte kurz zu seinen Zimmern an der Ostseite des Hauses, dann ging er geradeaus auf den großen Wohnraum an der Stirnseite des Hofes zu, der sich im Nordtrakt befand.

Ohne anzuklopfen trat Wang Ganhong ein. Seine Eltern saßen auf dem Kang und unterhielten sich.

„Vater und Mutter, Euer Sohn grüßt euch!“ Er kniete nieder und machte dreimal den Kotau, wobei er mit der Stirn den Boden berührte.

Orchidee, die das Zimmer mit ihrem Vater betreten hatte, tat es ihm gleich, machte ebenfalls drei Kotas und sagte: „Großvater und Großmutter, Eure Enkelin grüßt euch!“

Wang Ganhong musste lachen. Seine Mutter war indessen auf den Knien an den Rand des Kangs gerutscht und sagte: „Steh auf, mein Sohn. Lass doch die Formalitäten, setz dich zu uns!“ Sie musterte ihren Sohn und bemerkte: „Du bist so dunkel geworden und abgenommen hast du auch! Gut siehst du aus! Etwas müde natürlich ...!“

Kaum hatte sich Wang Ganhong auf den Kang gesetzt, brachte eine Dienerin eine Schüssel mit dampfendem Wasser und ein Handtuch. Rasch wusch sich Wang Ganhong Hände und Gesicht, dann sah er seine Eltern lächelnd an.

„Wie läuft das Geschäft, mein Sohn?“ Der alte Wang blies Rauchringe in die Luft und klopfte Ganhong auf die Schulter.

„Es lief besser als letztes Jahr, Vater.“

Während sie plauderten, tobte Orchidee wie ein Wirbelwind durch das Zimmer. Die Gespräche der Erwachsenen waren ihr langweilig.

Ihr Vater flüsterte ihr ins Ohr: „Geh zu deiner Mutter und erzähl ihr, dass ich zurück bin.“

Orchidee nickte, wobei sie auf und ab hüpfte. „Sei nicht so wild!“ Ungeachtet des Hinweises ihrer Großmutter rannte sie los.

„Sie ist wie ein Junge.“ Die alte Frau schüttelte den Kopf.

Orchidee fand ihre Mutter vor dem großen ovalen Spiegel am Fenster in ihrem Schlafzimmer.

DIE FÜßE WERDEN GEBUNDEN

Das Zimmer war Orchidee vertraut. Vor der Hochzeit ihrer älteren Schwester Kirschblüte im Frühsommer hatten sie hier gemeinsam geschlafen. Orchidee stieg auf den Kang und sah sich um. Sechs rote Kerzen brannten auf dem dunkelroten Lacktisch vor dem Kang. Es roch nach Weihrauch. Sie runzelte die Stirn und hustete. Zwei ordentlich zusammengefaltete Bettdecken an der Wand ließ sie an ihre Schwester denken.

Der heutige Tag war ungewöhnlich und eindrucksvoll gewesen. Schon am Vormittag hatte der Vater einen Spaziergang mit ihr in der Wüste gemacht. Er hatte sie sogar persönlich zu Lotus gebracht, was er nie zuvor getan hatte. Wegen des zerrissenen Kleids hatte die Mutter nicht wie erwartet geschimpft. Sie durfte sogar zwei KlebreisKnödel vor der Hauptmahlzeit essen. War die Mutter so glücklich über die Rückkehr des Vaters? Jetzt saß sie in ihrem ehemaligen Zimmer, das seit der Hochzeit der Schwester abgeschlossen gewesen war. Orchidee beugte sich vor und lehnte sich mit den Armen auf den niedrigen Kangtisch. Den Kopf in beide Hände gestützt, betrachtete sie die Kerzen. Sechs Kerzen in einem Zimmer, so viele benutzte ihr Vater nicht einmal beim Lesen in seinem Arbeitszimmer.

Was für ein besonderer Tag war heute? Der sechzehnte August, ein Tag nach dem Mondfest. Orchidee öffnete das Fenster und sah zum Himmel hinauf. Der Mond schien größer als gestern Abend zu sein. Sagte man nicht, dass der Mond beim Mondfest am fünfzehnten August am größten sei?

Die Mutter kam ins Zimmer getrippelt.

„Mama, schau, der Mond ist heute noch heller und größer als gestern.“ Begeistert zeigte Orchidee zum Himmel.

Schweigend setzte sich die Mutter zu ihr an den Kangtisch.

Schließlich sagte sie: „Kommt zu mir, mein Kind.“ Lange hielt sie Orchidees Hände fest und betrachtete sie.

„Mama?“ Das Schweigen war unerträglich. Orchidee wurde unruhig.

Leise erwiderte die Mutter: „Orchidee, du bist ein braves Mädchen, das jetzt schon groß ist.“

Orchidee rückte näher an ihre Mutter heran. Sie bemerkte, dass ihr Atem schwer ging. Was war nur mit ihr los? Sie wurde nervös, irgendetwas war komisch.

Wortlos nahm die Mutter sie plötzlich in die Arme und drückte Orchidees Gesicht fest an ihre Brust. Orchidee spürte, wie heftig ihre Mutter zitterte.

„Mama, was ist los mit dir?“

Die Mutter schüttelte den Kopf. Dann setzte sie sich wieder in den Schneidersitz und zeigte Orchidee ein paar winzigkleine bunte Schuhe, die die Form einer Chilischote hatten, mit aufgestickten Blumen und Mandarinenten.

Orchidee nahm die Schuhe in die Hand, die kaum größer waren als Ihre Hand. Erstaunt fragte sie: „Mama, sind das deine Schuhe?“

Die Mutter nickte: „Die habe ich selbst bestickt.“ Dann zog sie ihre Schuhe aus und streckte langsam die Füße mit den weißen Bandagen aus.

„Und jetzt halte deine Füße daneben!“, sagte die Mutter sanft, aber doch bestimmt.

Orchidees Augen wurden groß, ihr Blick wanderte zwischen den Füßen und dem Gesicht ihrer Mutter hin und her.

Gehorsam streckte nun auch Orchidee ihre Füße aus und hielt sie neben die Füße ihrer Mutter. Erstaunt rief sie: „Mama, meine Füße sind ja größer als deine!“

Die Mutter nickte: „Nur deshalb war es für mich möglich in die Familie Wang einzuheiraten.“

Orchidee verstand nicht, was die Mutter ihr damit sagen wollte. Aufmerksam betrachtete sie deren winzige Füße. Erstaunt fragte sie: „Hattest du schon immer so kleine spitze Füße?“

Die Mutter schüttelte den Kopf, dann küsste sie Orchidees Stirn, was sie nur selten tat.

Dann sagte sie: „Du bist schon sechs Jahre alt und ein großes Mädchen.“ Seufzend fuhr sie fort: „Orchidee, du weißt ja, dass deine Schwester Kirschblüte einen armen Bauern heiraten musste, weil sie kein reicher Großgrundbesitzer zur Frau nehmen wollte. Deswegen werden wir von der Familie und den ganzen Verwandten verspottet, vor allem über deinen Vater wird gelästert.“

Fragend sah Orchidee ihre Mutter an.

„Die Zeit ist gekommen, um mit dir über deine Zukunft zu sprechen. Der Fuß ist der Maßstab, an dem eine Frau gemessen wird. Man sagt, ein Paar Lotusfüße könnten fünfzig Prozent der Hässlichkeit einer Frau

DIE TRENNMAUER

Orchidee saß auf der Türschwelle ihres Zimmers und rieb Wäsche auf dem Waschbrett. Die Sonne wärmte ihr das Gesicht. Sie lehnte sich gegen den Türrahmen und schloss die Augen. Hier draußen war es deutlich wärmer als drinnen im Raum. Der Winter war mild gewesen und der Frühling war früher gekommen als erwartet. So hatte die Familie den ersten Winter nach der Enteignung ohne größere Schwierigkeiten durchgestanden.

Sie hörte die Stimmen der Nachbarn, die sich über den Bau einer Trennmauer im Hof austauschten.

Sie planten, das Anwesen der Familie Ma am darauffolgenden Tag in mehrere kleine Höfe zu unterteilen. Orchidee war froh, dass sie Hongtao erlaubt hatten, den Stall für sich und seine Frau zum Wohnraum umzubauen, da sie ihr erstes Kind erwarteten.

So sehr sie Mauern früher abgelehnt hatte, die sie von der Außenwelt getrennt hatten, so sehr befürwortete sie jetzt die Idee, eine solide Mauer zwischen sich und den neu hinzugezogenen Bauern aufzuziehen. Dann müsste sie nicht mehr dauernd darauf achten, leise zu sprechen oder die Kinder auffordern, leiser zu sein. Sie hätten mehr Privatsphäre, und sie könnte einen kleinen Garten im Hof anlegen, einen Pfeffer- und einen Dattelbaum und Kräuter pflanzen. Hongtao könnte eine kleine Toilette für die Schwiegermutter und sie im Hof bauen.

In der öffentlichen Toilette draußen auf der Straße waren sie den Blicken der neugierigen Kinder ausgesetzt, die es lustig fanden, dass die Frauen mit den gebundenen Füßen nicht so tief in die Hocke gehen konnten und daher zur Verrichtung ihres Geschäfts den Hintern weit nach hinten reckten. Außerdem gab es keine Armstützen zum Festhalten und so war die Schwiegermutter schon ein paar Mal in der Toilette hingefallen. Einmal hatte man sie sogar mit dem Gesicht in Exkrementen liegend gefunden. Seither trank sie kaum mehr und litt unter Verstopfung.

„Mama!“, rief Suli, die soeben in den Hof gelaufen kam und Orchidees Gedanken unterbrach.

Sie war das erste Mädchen der Familie, das eine Schule besuchte. Orchidee war sehr stolz auf sie. Sie dankte dem Vorsitzenden Mao, dass er nicht

nur das Füßebinden verboten hatte, sondern es auch den Mädchen ermöglichte, wie die Jungen zur Schule zu gehen.

Sie achtete darauf, Suli von der Hausarbeit zu befreien, so gut es ging, damit sie noch bei Tageslicht ihre Hausaufgaben erledigen konnte.

Während Orchidee die Wäsche wusch, erzählte Suli, was sie in der Schule gelernt hatte. Sie schrieb neue Schriftzeichen, die sie auswendig lernen musste, mit einem spitzen Stein in den Sand. Der Boden vor ihr war von Schriftzeichen übersät.

Aufmerksam beobachtete Orchidee, wie Suli Strich für Strich ihre Schriftzeichen schrieb, beinahe hätte sie darüber die Wäsche vergessen. Wie gerne hätte sie Suli ein schönes Übungsheft zum Rechnen und Schreiben gekauft. Hätte sie über etwas mehr Geld verfügt, müsste Suli zum Üben nicht immer auf dem Boden hocken. Zum Glück hatte sie keine gebundenen Füße. Das lange Verweilen in der Hocke mache ihr nichts aus, meinte Suli lächelnd.

„Mutter, wie schreibt man deinen Namen?“

Orchidee blickte in Sulis erwartungsvolles Gesicht. Sie legte die Hose, die sie gerade bearbeitete beiseite und sagte nachdenklich: „Meinen Namen?“

Suli nickte.

„Ich habe meinen Namen schon lange nicht mehr geschrieben. Lass mich nachdenken.“ Orchidee versuchte, das Zeichen für ihren Namen, das ihr ihr Vater beigebracht hatte, mit dem Zeigefinger auf den Boden zu schreiben.

Leise murmelnd bemühte sie sich, sich zu erinnern: „Oben steht ein Pflanzenzeichen, darunter eine Tür, in der Tür befindet sich noch ein Zeichen...“ Sie zog einen waagrechten Strich in den Sand und zögerte.

„Das ist ein schöner Name, Mama, aber das Zeichen ist sehr kompliziert.“ Suli hockte neben Orchidee und versuchte, das Schriftzeichen nach Orchidees Angaben zu schreiben.

„Hast du das denn schon gelernt?“, fragte Orchidee. Suli schüttelte den Kopf.

„Dann schreib lieber die Tierkreiszeichen auf. Ich bin im Jahr des Schweins geboren, du bist ein Hahn, Lihua eine Ratte, Chengzi ein Tiger. Es würde mich interessieren, wie die Zeichen aussehen.“

DANKSAGUNG

Mein herzlicher Dank gilt vor allem:

- Der Schriftstellerin Jutta-Weber Bock, die mich motivierte, in Deutsch zu schreiben
- Frau Dr. Nora Frisch und Frau Margit Mauer für das Lektorat
- Dr. Heinz Hellerer und dem Kulturverein Herrsching
- Dem Kulturwissenschaftler und Schriftsteller Prof. Uli Rothfuss
- Dem Schriftsteller und Lektor Peter Renz
- Der Autorin Eleonore Wittke
- Meiner Mutter, die mir viel von meiner Familiengeschichten erzählt hat.
- Meinen beiden Söhnen Haiyan Philipp Bührig und Mingxü-David Bührig, meiner ersten Leser
- Meinem Mann Kurt Brand.
- Dem Hotel Achalm